Kommunale Infrastruktur im demographischen Wandel

Alter im Aufbruch

stadt arnsberg

Soziale Stadt

Preisträger „Soziale Stadt 2004“

2. Auflage

Die Menschen sind einem uralten Traum nähergekommen. Dank der guten Ernährung, moderner Medizin und einer fast 60 Jahre währenden Friedensperiode ist die durchschnittliche Lebenserwartung höher als je zuvor.

Eine erfreuliche Entwicklung, sollte man meinen.

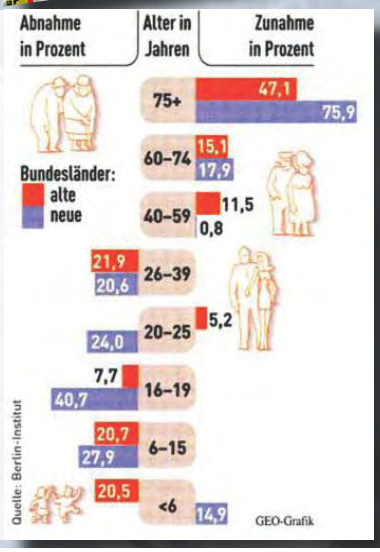
Das Gegenteil scheint der Fall zu sein.

Über die statistische Zunahme an Lebensjahren wird in der Öffentlichkeit vielfach informiert wie über eine bevorstehende Naturkatastrophe:

Glaubt man diesen Veröffentlichungen in den Medien, dann hängt der demographische Wandel wie ein Damoklesschwert über der Bevölkerung.

Andererseits entdeckt die Wirtschaft und die Werbung die Generation 50+ inzwischen als schlafenden Riesen und als schlummernden Binnenmarkt. Neue Märkte und Potentiale der sogenannten Erben-Generation werden erforscht.

Tourismus und Industrie stellen sich in weiten Teilen auf neue Käuferschichten und deren Bedürfnisse ein. Die Produktpaletten für die „reifere Generation" mit hohem Anspruchsniveau scheinen unerschöpflich zu sein.



Anzeige

Frontansicht (Planungsbild), Fertigstellung Dez. 2005

Wohnungsbeispiel Einzelzimmer

Am Bremers Park
Gesundheits- und Seniorenzentrum GmbH

Das Alten- und Pflegeheim bietet 64 Einzel- und 8 Doppelzimmer mit geräumigen Nasszellen und gehobenem Wohn- und Ausstattungsstandard.

Auf der großzügigen mit altem Baumbestand angelegten Außenfläche von 5.000 m² steht den Bewohnern neben einem Kneippbad auch ein Sinnespfad zur Verfügung.

Im Erdgeschoß befindet sich ein „kleines" Gesundheitszentrum mit einer Allgemeinarztpraxis, einer Physiotherapie, einem Sanitätshaus, der seit vielen Jahren in Neheim ansässige ambulante Pflegedienst APO CARE sowie ein Friseur.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:
Gesundheits- und Seniorenzentrum Am Bremers Park GmbH
Theodor-Cosack Straße 2, 59755 Arnsberg

Gesellschaftliche Risiken einer älter werdenden Bevölkerung

Wir investieren viel in die ältere Generation, aber wir betreiben auch gleichzeitig durch Frühverrentungsprogramme, gesetzliche Altersgrenzen und negativ besetzte Altersbilder ihre Zwangsinaktivierung.

Vielfach betrachten wir ältere Menschen als ökonomischen Ballast. Der Fokus richtet sich hierbei auf die gesundheitlichen Einschränkungen und die damit zusammenhängenden Belastungen im Gesundheitssektor. Dies verstellt oftmals den Blickwinkel, so dass die Leistungspotentiale, die ältere Menschen in die Gesellschaft einbringen können, nicht aktiviert werden.

Viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte suchen eine sinnerfüllte Aufgabe nach ihrer beruflichen und familiären Lebensphase. Sie verfügen über ein hohes Bildungsniveau, sind körperlich fit und engagementbereit. Ein Großteil dieser Menschen möchte sich nicht ins Privatleben zurückziehen und Tauben fütternd auf der Parkbank sitzen.

In einer immer älter werdenden Gesellschaft ist dies ein „Selbstmordprogramm", eine Verschwendung von Humanpotential großen Ausmaßes, wie es Frank Schirmmacher in seinem Buch „*Methusalemkomplott*" beklagt.

Die Chancen der alternden Gesellschaft werden in den Kommunen bisher noch nicht flächendeckend erkannt, allenfalls in einzelnen Projekten der örtlichen Seniorenbüros, der Freiwilligenzentralen oder in Qualifizierungsprogrammen wie z. B. im Bundesmodellprojekt EFI = **E**rfahrungswissen **F**ür **I**nitiativen.

Die Einbindung von „Experten in eigener Sache" im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements ist sicherlich nicht immer einfach. Es ist aus unserer Erfahrung auch gelegentlich ein konfliktträchtiger Prozess, den es zu gestalten gilt.

Einen „aktivierenden Staat" zu realisieren, ist kein leichtes Unterfangen, doch ein lohnendes Ziel für die Kommunen.

Die Erfahrungen, das Wissen, die Kenntnisse und die Zeitressourcen der Generation 50+ in einer Gesellschaft des langen Lebens werden in Zukunft zu unschätzbaren Werten einer intakten Bürgergesellschaft.

Es ist ein Humanpotential, das der individuellen Lebensgestaltung eines älteren Menschen zuträglich ist und gleichzeitig auch enorme „Rück"-Wirkungen auf die Lebensqualitäten in unseren Städten und Gemeinden hat.

Veränderte soziale Verantwortungsrollen der älteren Menschen in unserer Gesellschaft führen zu neuen Alltagssolidaritäten innerhalb aller Generationen und gesellschaftlichen Gruppierungen.

Es stellt sich daher die Frage, ob wir im Hinblick auf die Auswirkungen des demographischen Wandels in unserem Städten und Gemeinden Zukunftsängste entwickeln müssen?

Wird es einen sogenannten Krieg der Generationen geben?

Oder gibt es auch innovative und kreative Konzepte, um diesen demographischen Wandel mit all seinen Facetten und Herausforderungen gemeinschaftlich zu gestalten?

Der demographische Wandel unserer Gesellschaft kann auf der kommunalen Ebene nicht wesentlich beeinflusst werden.

Wir werden älter, bunter und weniger, diese Tatsache ist nicht mehr abzuwenden.

Aus dem „baby-boom" der vergangenen Jahre entwickelt sich in der Zukunft ein „**senior-boom**". Das ist sicher!

stadt arnsberg

Ziel einer zukunftsorientierten, vorausschauenden Stadtentwicklung muss es daher sein, im Schulterschluss zwischen Politik, Stadtverwaltung, Bürgerschaft, Vereinen, Wirtschaft, Freien Trägern und öffentlichen Einrichtungen Handlungsebenen zu entwickeln, um die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und darauf mit adäquaten Mitteln zu reagieren. Auch zukünftig muss eine qualitativ hochwertige Infrastruktur vorgehalten werden.

Der Vernetzung und Transparenz der unterschiedlichen Angebote und Träger wird in Zukunft ein hoher Stellenwert beigemessen werden müssen. Neben vielen anderen Themenfeldern, die im Rahmen des demographischen Wandels im Mittelpunkt der politischen Diskussionen stehen, müssen differenzierte Antworten auf die stetig wachsende Anzahl älterer Menschen in unserer Stadt gefunden werden.

Schon heute weisen die statistischen Daten für die Stadt Arnsberg einen eindeutigen Handlungsbedarf auf. Bei einer Gesamtbevölkerung von 81.619 Personen betragen die **Bevölkerungszahlen** der **Generation 50+** zum Stand vom 15.9.2004 annähernd **38%**.

50-64 Jahre | 14.161 Personen
7.026 Männer, 7.135 Frauen

65-70 Jahre | 6.072 Personen
2.910 Männer, 3.162 Frauen

70-80 Jahre | 7.353 Personen
3.084 Männer, 4.269 Frauen

über 80 Jahre | 3.796 Personen
1.031 Männer, 2.765 Frauen

Diese Gruppe von Menschen in der zweiten Lebenshälfte in unserer Stadt ist sehr heterogen. Sie befindet sich in völlig verschiedenen Lebenslagen, hat unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse, Ziele und Lebensplanungen. Auch die Gesundheit und Fitness, die Interessen und Aktivitäten der Menschen differieren gewaltig. Daher ist es erforderlich, in der Seniorenpolitik mit adäquaten Konzepten und Projekten zu reagieren.

stadt arnsberg

Umgesetzte bzw. eingeleitete Maßnahmen in der Stadt Arnsberg

Die Gestaltung des demographischen Wandels in unserer Stadt stellt für alle Akteure die zentrale strategische Aufgabe der nächsten Jahre dar.

Wichtige Schritte in den unterschiedlichen Themenfeldern der Stadtentwicklung wurden in den vergangenen Jahren bereits umgesetzt bzw. eingeleitet.

Mittel und Wege zur Mobilisierung der Generation 50+ in einer Gesellschaft des längeren Lebens

Sieht man die Alterung einer Stadt im Kontext von Möglichkeiten und weniger als Problem, kann mit einer differenzierten und bedarfsorientierten Seniorenpolitik viel gewonnen werden.

Die tief greifenden Veränderungen in unserer Bevölkerung werden die Basis der Seniorenpolitik in der Zukunft bestimmen. Sie werden zu einem unumgänglichen Strukturwandel führen, der in der Kommune aktiv gestaltet werden muss.

Die damit einhergehenden Veränderungen werden sich auf nahezu alle Lebensbereiche auswirken. Das erfordert eindeutige und auch neue Schwerpunkte in der Seniorenpolitik.

Anpassungen in der städtischen Infrastruktur werden insbesondere mit Blick auf die wachsende Zahl hochbetagter Menschen nötig sein. Aufgrund der ansteigenden Zahl der pflegebedürftigen Menschen ist eine sorgfältige Planung der Infrastruktur in unserer Stadt unabdingbar.

Flexible, dezentrale Angebote werden neben einem steigenden stationären Versorgungs- und Betreuungsbedarf immer notwendiger.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass über 93% der über 65-Jährigen in ihren Wohnungen und ihren angestammten Lebensräumen bis zum Lebensende verbleiben möchten.

Das Themenfeld „Wohnen im Alter/Alternative Wohnformen/Selbstbestimmtes Wohnen im Alter" auch in den kleineren Stadtteilen und Beratungsangebote für Wohnraumanpassungen werden in Zukunft gewiss von großer Bedeutung sein.

Sinkende Mobilität und abnehmendes Sehvermögen verlangen nach Antworten im Verkehr, ÖPNV - **Ö**ffentlicher-**P**ersonen-**N**ah-**V**erkehr und Einzelhandel.

Die Tendenz zur Zentralisierung großer Einkaufseinheiten auf der „Grünen Wiese" zulasten eines dezentralen, verbrauchernahen Einzelhandels ist vor dem demographischen Hintergrund kritisch zu betrachten.

Die Auswirkungen, die sich durch die Wandlungen abzeichnen, erfordern Maßnahmefelder im Verbund von Wohnungspolitik und Innenstadtentwicklung.

„Die Stadt der kurzen Wege", in der die wichtigsten Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen im Nahbereich der BürgerInnen zu finden sind, kommt dabei den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen entgegen und wird in Zukunft eine der Forderungen sein.

Es wird darum gehen, Konzepte und Strukturen zu entwickeln, die zu einem Paradigmenwechsel des Altersbildes führen und neue positive Verantwortungsrollen für ältere Menschen zulassen.

Wichtig dabei ist, dass die Kommune der Engagementbereitschaft und dem Ideenreichtum der älteren Generation mit entsprechenden Strukturen, Konzepten, Projekten und Tätigkeitsfeldern begegnet.

Dabei ist sowohl die produktive Einbindung älterer Menschen in der Gesellschaft zu fördern als auch der Aufbau stützender Netzwerke zu forcieren, um ein menschenwürdiges Leben im Alter in unserer Stadt sicherzustellen.

stadt arnsberg

Historie des Arnsberger-Senioren-Netzwerkes
Ein 15 Jahre langer, kontinuierlicher Weg

In der Stadt Arnsberg haben wir schon in den frühen 90-iger Jahren in der Seniorenpolitik im Dialog mit Politik, Verwaltung, Freien Trägern, Institutionen, Vereinen, Verbänden, Bildungsträgern und mit den betroffenen Menschen in der zweiten Lebenshälfte eine Philosophie entwickelt, die letztlich in der Initiative mündete: **Wie möchte ich leben, wenn ich älter bin?**

Seinerzeit wurden alle 28.000 Einwohner über 50 Jahre aufgefordert, sich an diesem Bürgerpro-zess, an den Zukunftswerkstätten und Werkstattge-sprächen aktiv zu beteiligen.

Auch heute befragen wir die Betroffenen nach ihren Vorstellungen und Bedürfnissen, werten sie aus und gehen dann in eine aktive Bürgerplanung zu den unterschiedlichsten Projekten. Wir unterstützen Vereine und Initiativen, die eigenständig die Entwicklungen in ihren Stadtteilen vorantreiben.

Das Konzept des Arnsberger-Senioren-Netzwerkes entstand im Laufe der Zeit.

Es entwickelte sich über Jahre hinweg zu einem erfolgreichen bürgerorientierten Beteiligungskonzept, in dem zu Anfang die Wohnbauprojekte:

- Mit Freu(n)den ins Alter
- IMAGE- **IM** **A**lter **GE**meinsam

in einer Bürgerplanung entstanden sind.

Gleichzeitig wurde 1990 bereits der erste Seniorenbeirat installiert, der sich als parteiunabhängige Interessenvertretung der Generation 50+ versteht und das Konzept aktiv durch Projekte und Arbeitskreise begleitet und mitträgt.

Das Netzwerk bietet Formen und Ebenen der gesellschaftlichen Teilhabe bis ins hohe Alter. Daher nutzt in unserer Stadt eine große Anzahl Menschen den eigentlichen Ruhestand als Sprungbrett und nicht als Sofa, um sich frei von äußeren Zwängen noch einmal neuen Herausforderungen zu stellen, sich weiter zu qualifizieren und bürgerschaftlich zu engagieren.

Das Schlagwort „Lebens-Qualität" gewinnt in dieser Lebensphase eine völlig andere Bedeutung:

Der Alltag muss neu strukturiert werden. Altes, Vertautes ist weggebrochen, Kontakte sind vielfach abgerissen. Ein sinnerfülltes Leben muss neu entwickelt werden. Auch eine andere Tagesstruktur ist erforderlich.

Diese Phase ist eine Gratwanderung zwischen Verlustängsten, Vereinsamung und Isolation auf der einen Seite und der neuen Rollenfindung und gesellschaftlicher Partizipation auf der anderen Seite.

Nicht selten treten bei unbewältigten Krisen in dieser Lebensphase Alkohol-/Medikamenten-Missbrauch und Depressionen auf. Somit bietet dieses Netzwerk gleichzeitig auch vielen Menschen eine prophylaktische Ebene im psychosozialen Bereich.

stadt arnsberg

Fortsetzung... Historie des Arnsberger-Senioren-Netzwerkes
Ein 15 Jahre langer, kontinuierlicher Weg

Unabhängig von den individuellen Eigenschaften und Bedürfnissen braucht jeder Mensch ein hin-reichendes Maß an körperlichter, seelischer und vor allem sozialer Einbindung jenseits von Familie, Nachbarschaft oder ehemaliger Kollegenschaft. Diese Beziehungsebenen müssen neu aufgebaut werden.

Die Bereitschaft der älteren Generation, Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen, ist groß; sogar größer als die Gelegenheiten sich eigenverantwortlich in Institutionen, Vereinen, Verbänden und Organisationen zu engagieren. Auch der Wunsch nach Weiterbildung und Qualifizierung für das bürgerschaftliche Engagement ist ungebrochen.

Die nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Erwerbs- und Familienleben auf Erhaltung ihrer Zeit-Souveränität bedachten Menschen engagieren sich in Arnsberg oftmals völlig eigenständig und projektförmig in zeitlich befristeten Engagementfeldern.
Das Konzept bietet Raum, das Leben selbst in die Hand zu nehmen, mitzuwirken, mitzuentscheiden, und zwar in allen Politikfeldern.

Die Akteure selbst haben eine Philosophie entwickelt, die sich in diesen beiden Sätzen wiederspiegelt :

Nichts über mich ohne mich!
Nichts über uns ohne uns!

Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements ist allerdings kein leichter Weg. Diese Erfahrung haben wir in den vergangenen Jahren gemacht.

Bürgerschaftliches Engagement ist nicht zum Null-Tarif zu bekommen!

Es ist nicht selten ein konfliktträchtiger Prozess, dem wir uns immer wieder neu stellen müssen. Konkurrenzdenken, mangelnde Absprachen und Teamkonflikte gehören zu diesem Prozess. Auch Rollenklärungen zwischen hauptamtlichen und bürgerschaftlich engagierten Akteuren sind erforderlich. Da sind noch viele Hemmnisse zu überwinden. Verwaltungshandeln hat bestimmte Regularien und Abläufe, die einzuhalten sind. Gewachsene Strukturen, Denk- und Handlungsweisen - ob in einer Kommune oder bei Freien Trägern - zu synchronisieren mit der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, ist nicht immer einfach.
Oftmals fehlt auch das gegenseitige Verständnis auf beiden Seiten.

Doch wer einen aktivierenden Staat favorisiert, muss ihn auch mit entsprechenden Strukturen stützen.

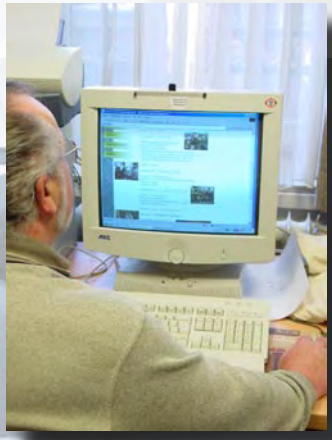
Wir haben in der Stadt Arnsberg die Erfahrung gemacht, dass Bürgerplanungsprozesse, Perspektivenwerkstätten und Stadtteil-Marketingkonzepte unter Mitwirkung der Bürger und Bürgerinnen sehr erfolgreich verlaufen sind und eine hohe Identifikation erzielen.

Durch eine konsequente Offenlegung der Entwicklungen und Zielsetzungen in unserer Stadt sowie Erkennen von Bedürfnissen und einer glaubwürdigen Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements fühlen sich viele Menschen angesprochen, in verschiedenen Projekten Kompetenz, Erfahrung, Wissen und Zeit zu investieren. Die Ergebnisse sind immer ein Gewinn für die Menschen in unserer Stadt.

stadt arnsberg

Die Erfolgsfaktoren dieses Konzepts

- Paradigmenwechsel des Altersbildes - weg vom Defizitmodell hin zum Potentialmodell
- Recht der Älteren auf Teilhabe an der Gestaltung des Lokalen
- Konkrete, an den Interessen Älterer orientierte Verantwortungsrollen im individuellen Lebensalltag entwickeln
- Bürger und Bürgerinnen zu aktivieren heißt, sie unabhängig von ihrem Alter zu ermutigen und zu ermächtigen, Produzenten ihrer eigenen sozialen Verhältnisse zu werden und nicht nur Konsumenten fremdbestimmter Angebote zu bleiben
- Selbstentfaltung der engagementbereiten Menschen ermöglichen
- Raum für selbständiges Handeln und Entscheiden schaffen
- Flexibilität des Zeitrahmens für bürgerschaftliches Engagement sichern
- Frühzeitig an der Festlegung von Zielen und Strategien beteiligen
- Chancen zum jederzeitigen Wiederausstieg geben
- Mobilitätsbedürfnis im Engagement berücksichtigen
- Keine Rollen als Lückenbüßer zulassen, sondern verantwortliche Mitwirkung sichern
- Gruppen und Teams als Handlungsebene im bürgerschaftlichen Engagement stärken und stützen
- Offene Netzwerke als Aktivierungsbedingungen schaffen und strukturieren
- Öffnung von Institutionen, Vereinen, Verbänden von Grund auf für ein bürgerschaftliches Engagement
- Räume und Treffpunkte, auch dezentral, sowie deren technische Ausstattung für ein eigenständiges Handeln bereitstellen
- Aktivierende Führungsleistungen bereithalten, personelle, finanzielle und logistische Ressourcen für ein Projekt- und Konzeptmanagement ermöglichen
- Angebote zur Qualifizierung, Weiterbildung, Fachberatung, Supervision, zum Erfahrungsaustausch und Versicherungsschutz sicherstellen



stadt arnsberg

Beispiele neuer Verantwortungsrollen und Projekte der Generation 50+ im Netzwerk Arnsberg

- Projektgruppe: Computer-Werkstatt zur Aufrüstung und Wartung aller Schul-PC´s
- Bewerbungstraining durch ehemalige Ausbildungsleiter in den Abschlussklassen von Hauptschulen und Schulformen für schulmüde Jugendliche in Kooperation mit der Schulsozialarbeit
- Unterstützung erziehungsschwieriger und lernbehinderter Kinder einer Sonderschule zur Rückführung in eine Regelschule
- Erziehungspartnerschaften für Grundschulkinder mit Defiziten
- Senioren und Kindergartenkinder lernen gemeinsam den Umgang mit PC und Internet
- Kinder und Senioren schreiben und gestalten gemeinsam ein Bilderbuch
- Pensionierte Erziehungswissenschaftler bilden Erzieherinnen zum Thema „ Elternarbeit" weiter
- Im Ruhestand befindliche Fotografen bieten seit Jahren einer Hauptschule im Rahmen des erweiterten Bildungsangebotes Kindern mit sozialen Problemen Fotowerkstätten, Bildbearbeitung etc. an
- Musikalische Unterweisung von Erzieherinnen und Kindern durch ehemalige Berufsmusiker
- Integrationshilfe in Haupt- und Grundschulen für ausländische Kinder
- Geschichtswerkstätten in diversen Schulformen - Senioren als lebendige Geschichtsbücher im Regelunterricht und nicht nur in zeitlich befristeten Projektwochen
- Regelmäßige Wanderungen und Reisen für ältere Mensche und auch Behinderte
- Tanztee und gesellschaftliche Veranstaltungen
- Projektgruppe: Arnsberger-Stadtmusikanten - ein Team von 13 Musikern
- Musikalische Unterhaltung von Heimbewohnern in stationären Einrichtungen
- Senioren-Kino, ein regelmäßiges Angebot mit Kaffee und Kuchen am Samstagnachmittag
- Entwicklung eines Senioren-Wegweisers als Orientierungshilfe für die ältere Generation
- Internet-Redaktionsteam für die eigene Homepage der Senioren und des Seniorenbeirates
- Internet-Cafes und Computer-Clubs und Treffs in fünf verschiedenen Stadtteilen
- Projektgruppe „Sucht im Alter"- Konzepte und Projekte zur Suchtprophylaxe im Alter
- Projektgruppe: Gesprächskreis Seniorenbeirat und Krankenhäuser in der Stadt
- Arbeitskreis: Seniorenbegegnungsstätten
- Datenbank als Erfahrungs- und Austauschbörse für die 50 Seniorengruppen in der Stadt
- Arbeitskreis: Vorsorgevollmacht - Betreuungsverfügung - Patientenverfügung
- Projekte zur Unterstützung des Integrationsmanagements der Stadt Arnsberg
- Senioren-Zeitung SICHT, erscheint vierteljährlich und wird eigenständig von einem Redaktionsteam bürgerschaftlich entwickelt
- Senioren-Redaktion für regelmäßige lokale Senioren-Seiten in der „Westfalenpost Arnsberg"
- Intergenerative Dialoge und Projekte mit Schulen und Ausbildungsstätten
- Wohnberatungs-Service, Beratung zum selbstbestimmten Wohnen im Alter
- Marketing und Organisation des freiwilligen sozialen, ökologischen und kulturellen Jahres
- Projekt: Kneipp geht ins Alten- und Pflegeheim. Senioren bieten in Zusammenarbeit mit dem Kneippverein gesundheitserhaltende und mobilisierende Anwendungen für Bewohner des Altenheims Ernst-Wilm-Hauses an
- Sprachförderung durch regelmäßige Vorleseaktionen und Sprachspiele in einem Kindergarten

stadt arnsberg

Projektplanung für das Jahr 2006

- **Patenschaften von Mensch zu Mensch:** Unterstützung und Hilfestellung hochbetagter und hilfsbedürftiger Menschen jeden Alters in allen 15 Stadtteilen.

- Entwicklung und Aufbau eines flächendeckenden Netzwerks nachbarschaftlichen Lebens.

- Im Rahmen des Hartz IV–Programms sollen in Kooperation mit den zuständigen Dienststellen unterstützende individuelle Hilfen für arbeitssuchende Menschen jeglichen Alters angeboten werden. Bewerbungstraining, Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vermittlung von PC-Kenntnissen, Gesprächskreise für ältere arbeitssuchende Menschen etc.

- Projekt: „Fit durch Yoga bis ins hohe Alter" in Kooperation mit der Gerontologie des St. Johannes Hospitals Neheim.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in die Projekte und Aktivitäten der Generation 50+ in der Stadt Arnsberg und verdeutlicht den gesellschaftspolitischen Gewinn für unsere Stadt und zeigt auf, dass uns alle das Engagement der Generation 50+ wesentlich bereichert.

Neben all diesen Engagementfeldern stellt ein Großteil dieser Menschen - die sogenannte Sandwich-Generation - Ressourcen bereit, die einerseits als pflegende Angehörige ihre hilfsbedürftigen Eltern versorgen und andererseits die Betreuung auch durch finanzielle Unterstützung der Kinder und Enkelkinder zu übernehmen.

Ein gesellschaftspolitischer Beitrag von unschätzbarem Wert.

stadt arnsberg

Finanzierung des Konzeptes und Unterstützung durch das Land NRW

Das Land NRW unterstützte in den vergangenen Jahren durch Projektfördermittel die Entwicklung dieses Konzeptes in der Stadt Arnsberg. Über Jahre hinweg besteht schon eine enge Kooperation mit dem Landesministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen, Familien und Senioren. Wiederholt agierte die Stadt Arnsberg im Bereich der Seniorenpolitik als Modellkommune des Landes NRW.

Städtische Projekte, gefördert vom Land NRW durch wissenschaftliche Begleitung und finanzielle Mittel:

- Initiative: Wie möchte ich leben, wenn ich älter bin?
- Netzwerk im ländlichen Raum
- Entwicklung und Aufbau des Seniorenbüros/ Koordinierungsstelle Seniorenarbeit
- Aufbau einer Freiwilligenzentrale
- EFI - **E**rfahrungswissen **F**ür **I**nitiativen

Im Haushalt der Stadt Arnsberg standen in den Jahren 2003 und 2004 jeweils 10.000 Euro für Projekte in der Seniorenarbeit zur Verfügung.

Daneben verfügte der Seniorenbeirat der Stadt Arnsberg ebenfalls in diesen beiden Haushaltsjahren über einen eigenständig zu verwaltenden Betrag in Höhe von jeweils 8.000 Euro zur Unterstützung der Seniorenarbeit in den einzelnen Stadtteilen.

Die Stadt erhielt im Oktober 2004 ein Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro im Rahmen der Verleihung des **Otto-Mühlschlegel-Preises** der Robert-Bosch-Stiftung.

Dieser Stiftungspreis wird zur Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit für Menschen in der zweiten Lebenshälfte in der Stadt Arnsberg eingesetzt.

Herausgeber:
Stadt Arnsberg
Der Bürgermeister
Koordinationsstelle - Leben im Alter
Lange Wende 16 A
59755 Arnsberg
www.arnsberg.de

Projektverantwortlich:
Marita Gerwin
Tel. : 02 93 2 - 52 90 54
Fax.: 02 93 2 - 52 90 56
e-mail: m.gerwin.efi@arnsberg.de

Darüber hinaus hat auch das wissenschaftliche Magazin GEO im Rahmen einer Sonderausgabe zum Thema „**Deutschlands Zukunft**" im Mai 2004 eine Reportage mit dem Titel „Generation Grau" über dieses Netzwerk und seine Akteure veröffentlicht.

Im Januar 2005 wurde die Stadt mit dem Preis „**Soziale Stadt 2004**" des Bundesverbands für Wohneigentum und Stadtentwicklung in Berlin ausgezeichnet.

Quellen:
Schirrmacher, Frank
Das Methusalem-Komplott

Stadt Arnsberg / Zukunftsagentur und Stadtentwicklung
Thomas Vielhaber
Beiträge zur Stadtentwicklung
Bericht zur Stadtentwicklung 2003- Arnsberg erneuert sich
Info 15 : Zukunft Wohnen in Arnsberg
Info16: Demographischer Wandel in Deutschland und Arnsberg

Hans-Josef Vogel - Bürgermeister der Stadt Arnsberg
„Der blockierte Methusalem"
Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft des langen Lebens

Bertelsmann Stiftung- Aktion Demographischer Wandel
Demographie konkret- Handlungsansätze für die kommunale Praxis

GEO- Magazin 05/Mai 2004
Deutschlands Zukunft
Reportage: GENERATION GRAU, Hanne Tügel

Beratung:
Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB), Köln
Joachim Braun, Stefan Bischoff

Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)
Dr. Dietrich Engels

Umsetzung und Layout:
ars novum - Agentur für Medien
Robert-Koch-Str. 21a | 59755 Arnsberg
e-mail: ars-novum@ars-novum.de
www.ars-novum.de

Fotos:
ars novum, Arnsberg
GEO - Magazin, G+J Verlag, Hamburg

Copyright 2005
Stadt Arnsberg
ars novum | Agentur für Medien

stadt arnsberg

Sparkassen-Finanzgruppe

Für Ihre Wünsche von morgen:
Sparkassen-Altersvorsorge.
alles ist drin.

Sparkasse
Arnsberg-Sundern
Gut für die Menschen, die hier leben.

Deka Investmentfonds
LBS
PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen